

KLIENTEN-INFO

EIN SERVICE FÜR KLIENTEN UND INTERESSENTEN



STEUERTERMINE FÜR HERABSETZUNGSANTRÄGE UND ANSPRUCHSVERZINSUNG

Wie jedes Jahr gilt es folgende **Fristen** zum 30. September 2013 bzw. ab 1. Oktober 2013 zu beachten:

Bis spätestens **30. September 2013** können noch **Herabsetzungsanträge** für die **Vorauszahlungen 2013** für Einkommen- und Körperschaftsteuer beim zuständigen Finanzamt gestellt werden. Wesentliche Bestandteile eines Antrags sind die **schlüssige Begründung** der gewünschten Herabsetzung der Vorauszahlung sowie eine **Prognoserechnung**, in der das voraussichtliche Einkommen nachgewiesen werden kann. Um eine Nachzahlung im Zuge der Veranlagung 2013 oder Anspruchszinsen zu vermeiden, sollte die Prognoserechnung jedenfalls **realistisch** gestaltet sein. Stichwort **Anspruchszinsen**: mit **1. Ok-**

tober 2013 beginnen für die zu diesem Zeitpunkt noch nicht bescheidmäßig veranlagten ESt- oder KSt-Ansprüche des **Veranlagungsjahres 2012** Anspruchszinsen zu laufen. Der **Anspruchszinssatz** beläuft sich auf **1,88 %**, da er mit 2 % über dem Basiszinssatz festgesetzt ist. Die Anspruchszinsverzinsung gleicht Zinsvorteile bzw. Zinsnachteile aus, welche durch die spätere Bezahlung der Nachforderung bzw. durch das spätere Wirksamwerden der Gutschrift in Abhängigkeit von dem Zeitpunkt der Steuerfestsetzung entstehen. Der **Problematik** der **Nachforderungszinsen** (negative Anspruchszinsverzinsung) **kann** regelmäßig dadurch **entgangen werden**, indem vor dem 1. Oktober (2013) eine **Anzahlung** an das Finanzamt in Höhe der erwarteten Nachzahlung **geleistet wird**. Wurde dies

INHALT SEPTEMBER 2013

- » Steuertermine für Herabsetzungsanträge und Anspruchszinsverzinsung
- » Sozialversicherungswerte 2014
- » Steuerliche Neuerungen für gemeinnützige Vereine
- » Elektronische Einreichung des Jahresabschlusses per 30.9.2013
- » Frist für Vorsteuerrückerstattung aus EU-Mitgliedstaaten für das Jahr 2012
- » Positive Klarstellung bei § 11a EStG-Begünstigung

STEUERTERMINE FÜR HERABSETZUNGSANTRÄGE UND ANSPRUCHSVERZINSUNG

(Fortsetzung von Seite 1)

bislang verabsäumt, so tritt trotzdem keine Belastung ein, so lange die Nachforderungszinsen 50 € nicht übersteigen. Folglich ist es unter Umständen **ratsam**, noch **vor Ablauf des** vor allem von der erwarteten Nachforderung abhängigen „**zinsfreien Zeitraums**“ eine entsprechende Zahlung an das Finanzamt zu leisten (Bezeichnung „E 1-12/2012“ bzw. „K 1-12/2012“). Dennoch anfallende **Anspruchszinsen** sind **steuerlich nicht abzugsfähig**. Anspruchszinsen können auch **Gutschriftszinsen** sein, welche **nicht steuerpflichtig** sind. Schließlich ist noch zu beachten, dass durch (zu) hohe Vorauszahlungen keine Zinsen lukriert werden können, da Guthaben wie Rückstände auf dem Abgabenkonto von der Verzinsung ausgenommen sind.

SOZIALVERSICHERUNGSWERTE 2014

Die Sozialversicherungswerte für 2014 (in €) betragen **voraussichtlich**:

	2014	2013
Geringfügigkeitsgrenze täglich	30,35	29,70
Geringfügigkeitsgrenze monatlich	395,31	386,80
Grenzwert für pauschalierte Dienstgeberabgabe	592,97	580,20
Höchstbeitragsgrundlage täglich	151,00	148,00
Höchstbeitragsgrundlage monatlich (laufender Bezug)	4.530,00	4.440,00
Höchstbeitragsgrundlage (jährlich) für Sonderzahlungen (echte und freie Dienstnehmer)	9.060,00	8.880,00
Höchstbeitragsgrundlage monatlich für freie Dienstnehmer (ohne Sonderzahlungen)	5.285,00	5.180,00

Die **Veröffentlichung** im Bundesgesetzblatt bleibt abzuwarten.

STEUERLICHE NEUERUNGEN FÜR GEMEINNÜTZIGE VEREINE

Vereine sind **steuerlich begünstigt** wenn sie ihren Statuten entsprechend und tatsächlich einen **gemeinnützigen Zweck** verfolgen, beispielsweise die Förderung von Kunst und Kultur oder Breitensport. Neben Mitgliedsbeiträgen, Spenden oder Subventionen stellen **Vereinsfeste** eine wichtige Möglichkeit zur Aufbesserung der finanziellen Lage des Vereins dar. Aus steuerlicher Sicht ist jedoch Vorsicht geboten, da ein **Vereinsfest** bei entsprechendem Ausmaß der wirtschaftlichen Betätigung die **Gemeinnützigkeit** und damit **steuerliche Begünstigung** des gesamten Vereines **gefährden** kann. Grundsätzlich ist bei **wirtschaftlichen Aktivitäten** gemeinnütziger Vereine zwischen dem **unentbehrlichen Hilfsbetrieb**, dem **entbehrlichen Hilfsbetrieb** und dem **begünstigungsschädlichen Geschäftsbetrieb** zu unterscheiden. Während der unentbehrliche Hilfsbetrieb („Zweckverwirklichungsbetrieb“) unmittelbar dem **Erreichen des Vereinszwecks** dient (z.B. Sportveranstaltung eines Sportvereins) und die dabei erzielten Einnahmen **steuerfrei** sind, sind jene **Einnahmen** aus dem **entbehrlichen Hilfsbetrieb** zu **versteuern** (Körperschaftsteuer aber keine Umsatzsteuer). Ver-

gleichbares gilt für den körperschaft- und umsatzsteuerpflichtigen **begünstigungsschädlichen Geschäftsbetrieb** (z.B. Betrieb einer Kantine), wobei hier zusätzlich zur **Steuerpflicht** auch die Gemeinnützigkeit des Vereins verloren gehen kann und in Folge der **Verein in allen Bereichen steuerpflichtig** wird. Abhilfe schafft in solchen Fällen ein **Antrag auf Ausnahmegenehmigung**, durch die sichergestellt werden kann, dass trotz Vorliegen eines begünstigungsschädlichen Geschäftsbetriebs die steuerliche Begünstigung des Vereins weiterbesteht. Bei **Umsätzen unter 40.000 €** im Veranlagungszeitraum wird die **Ausnahmegenehmigung automatisch** erteilt. Der Antrag auf Ausnahmegenehmigung kann auch nachträglich gestellt werden.

Der **Wartungserlasses 2013** für die Vereinsrichtlinien bringt insbesondere rund um das Vereinsfest steuerliche Neuerungen für gemeinnützige Vereine. Die Änderungen gelten **bereits** für die **Veranlagung 2013**.

ABGRENZUNG ZWISCHEN GROSSEM UND KLEINEM VEREINSFEST

Die Abgrenzung zwischen großem und

kleinem Vereinsfest ist steuerlich von Bedeutung, da es sich entweder um einen **entbehrlichen Hilfsbetrieb (kleines Vereinsfest)** oder um einen **begünstigungsschädlichen Geschäftsbetrieb (großes Vereinsfest)** handelt. Bei der Zuordnung ist nicht auf die Anzahl der Vereinsfestbesucher abzustellen, wohl aber auf bestimmte **Kriterien**, welche **kumulativ** erfüllt sein müssen, um als kleines Vereinsfest zu gelten. Die **Grundvoraussetzung**, dass das Fest ausschließlich **von den Vereinsmitgliedern** getragen wird, zeigt sich z.B. darin, dass **Organisation und Planung** ausschließlich von Vereinsmitgliedern oder deren nahen Angehörigen durchgeführt werden. Vergleichbares gilt für die bei dem Vereinsfest verabreichte **Verpflegung**, welche auch ein **beschränktes Angebot** nicht überschreiten darf. Schädlich für ein kleines Vereinsfest ist überdies, wenn die Verpflegung durch den Betrieb eines Vereinsmitglieds oder dessen nahen Angehörigen übernommen wird. Etwaige **Musikdarbietungen bzw. Unterhaltungseinlagen** dürfen nur **von Vereinsmitgliedern** durchgeführt werden **oder** von **regionalen Künstlern**, welche der breiten Masse – durch Film, Fernsehen oder Radio

Fortsetzung auf Seite 3

STEUERLICHE NEUERUNGEN FÜR GEMEINNÜTZIGE VEREINE

(Fortsetzung von Seite 2)

- nicht bekannt sind. Als **kleines Vereinsfest** gelten solche Veranstaltungen (z.B. Fasnachtsball oder Sommerfest) so lange, bis sie **im Kalenderjahr** insgesamt einen Zeitraum von **48 Stunden nicht übersteigen**. Darüber hinausgehende Festivitäten bzw. solche, bei denen auch nur eines dieser Kriterien nicht erfüllt ist, führen zu einem **begünstigungsschädlichen Geschäftsbetrieb** in Form eines **großen Vereinsfests**.

PAUSCHALE BETRIEBSAUSGABEN FÜR EHRENAMTLICH TÄTIGE VEREINSMITGLIEDER

Die **Mitglieder** gemeinnütziger Vereine stellen häufig ihre **Zeit sowie Arbeitskraft** für den Verein **zur Verfügung** (z.B. für die Organisation eines Vereinsfestes). Bei wirtschaftlichen Betätigungen in Form eines **unentbehrlichen oder entbehrlichen Hilfsbetriebes** konnten **schon bisher** für diese Arbeitsleistungen freiwilliger Mitarbeiter **20% der Nettoeinnahmen** pauschal als **Betriebsausgabe** angesetzt werden. Darüber hinaus können noch durch Belege nachgewiesene Aufwendungen für Arbeitsleistungen von Vereinsmitgliedern als Betriebsausgabe geltend gemacht werden. **Neu** ist nun allerdings, dass dieser **20%ige Pauschalbetrag** auch bei der Gewinnermittlung von **begünstigungsschädlichen Geschäftsbetrieben** und somit beim **großen Vereinsfest** gilt, sofern eine Ausnahmegenehmigung automatisch vorliegt (bei Umsätzen unter 40.000 €) oder erteilt wird. Neben der Arbeitsleistung sind bei Vereinsfesten **typischerweise** auch Aufführungsentgelte (z.B. AKM), Kosten für Werbemaßnahmen oder die Kosten des Wareneinkaufs Betriebsausgaben.

ERHÖHUNG DES FREIBETRAGS AUF 10.000 €

Beginnend mit der **Veranlagung 2013** beträgt aufgrund gesetzlicher Änderungen der **Freibetrag für begünstigte Zwecke 10.000 €** statt bisher 7.300 €. Unter bestimmten Voraussetzungen kann der **nicht verbrauchte Teil** des Freibetrags in das Folgejahr **vorgetragen** werden. Für Vereinsfeste bedeutet dies, dass der positive Saldo aus den Gewinnen bzw. Verlusten aus allen Vereinsfesten eines Jahres erst nach Berücksichtigung des erhöhten Frei-

trags zu versteuern ist.

GEMEINSAME VERANSTALTUNG MIT GASTWIRTEN

Wird ein Vereinsfest eines gemeinnützigen Vereins gemeinsam mit einem Gastwirt durchgeführt, so stellt dies für den Verein üblicherweise einen **begünstigungsschädlichen Geschäftsbetrieb** dar. Für die **Beantragung der Ausnahmegenehmigung** ist wesentlich, ob die Veranstaltung in Form einer **mitunternehmerischen Tätigkeit** zwischen Verein und Gastwirt betrieben wird. Liegt eine **mitunternehmerische Tätigkeit** vor, so ist der mit der Veranstaltung erzielte **Umsatz nicht** auf Verein und Gastwirt **aufzuteilen**, sodass bei einem **Gesamtumsatz über 40.000 €** der Verein einen Antrag auf **Ausnahmegenehmigung** stellen muss. Günstigere Konsequenzen ergeben sich hingegen, wenn der Verein die Veranstaltung alleine (d.h. **keine mitunternehmerische Tätigkeit**) in den Räumlichkeiten des Gastwirtes durchführt und die **Verpflegung** nicht vom Verein, sondern **vom Gastwirt übernommen**



wird. Beispielsweise ist dies der Fall, wenn die Veranstaltungsgäste von der Speisekarte des Gastwirtes bestellen können. Für die **40.000 € Umsatzgrenze** sind dann nur die **eigenen Umsätze** des gemeinnützigen **Vereines relevant**, nicht aber jene des Gastwirtes aus dem Verkauf von Speisen und Getränken.

ELEKTRONISCHE EINREICHUNG DES JAHRESABSCHLUSSES PER 30.9.2013

Die verpflichtende Form der **elektronischen Einreichung** beim **Firmenbuchgericht** hat für Jahresabschlüsse zum 31.12.2012 **per 30.9.2013** zu erfolgen. Davon betroffen sind **Kapitalgesellschaften** und **verdeckte Kapitalgesellschaften** (insbesondere GmbH & Co KG), bei denen die Erlöse in den letzten zwölf Monaten vor dem Bilanzstichtag **70.000 € überschritten** haben. Bei entsprechenden **Umsätzen unter 70.000 €** ist auch eine Einreichung in **Papierform** möglich. Keine Offenlegungspflicht besteht für Einzelunternehmer und „normale“ Personengesellschaften. Die Einreichung des Jahresabschlusses dürfen nicht nur Wirtschaftstreuhänder sondern auch u.a. Bilanzbuchhalter, Selbständige Buchhalter, Rechtsanwälte, Notare sowie vertretungsbefugte Organwalter des Unternehmens vornehmen. Mit der elektro-

nischen Einreichung sind **Gebühren** verbunden. Bei nicht ordnungsgemäßer und somit auch **bei verspäteter Einreichung drohen Zwangsstrafen**.

Die **Strafen** bei verspäteter Einreichung **betreffen die Gesellschaft und den Geschäftsführer/Vorstand** selbst. Beginnend bei 700 € für jeden Geschäftsführer/Vorstand kommt es bei kleinen Kapitalgesellschaften **alle zwei Monate** wieder zu einer Strafe von 700 €, wenn der Jahresabschluss weiterhin nicht eingereicht wird. Organe von mittelgroßen Kapitalgesellschaften müssen 2.100 € zahlen und Organe von großen Kapitalgesellschaften sogar 4.200 €.

FRIST FÜR VORSTEUERRÜCKERSTATTUNG AUS EU-MITGLIEDSTAATEN FÜR DAS JAHR 2012



Am **30. September 2013** endet die Frist für österreichische Unternehmer, die **Vorsteuern** des Jahres **2012** in den **EU-Mitgliedstaaten** zurückholen wollen. Die Anträge sind dabei elektronisch über **FinanzOnline** einzureichen. Die österreichische Finanzverwaltung prüft den Antrag auf Vollständigkeit und Zulässigkeit und leitet diesen an den zuständigen Mitgliedstaat weiter. Eine **Vorlage der Originalbelege** (bzw. Kopien davon) ist im elektronischen Ver-

fahren **nicht vorgesehen**, außer das erstattende Land fordert dies gesondert an. Die einzelnen EU-Mitgliedstaaten können ab einem Rechnungsbetrag von 1.000 € (bei Kraftstoffrechnungen ab 250 €) die Vorlage von Rechnungskopien verlangen.

Die **Bearbeitung** des Antrags ist vom Erstattungsstaat grundsätzlich **innerhalb von vier Monaten** durchzuführen. Bei einer Anforderung von zusätzlichen Informationen verlängert sich dieser Zeitraum auf bis zu acht Monate. Der **Erstattungszeitraum** muss grundsätzlich **mindestens 3 Monate** und maximal ein Kalenderjahr umfassen – weniger als 3 Monate dürfen nur beantragt werden, wenn es sich um den **Rest eines Kalenderjahres** (z.B. November und Dezember) handelt. Neben dem Erstattungszeitraum sind auch noch davon abhängige **Mindesterstattungsbeiträge** zu beachten. Bei einem **Kalenderjahr** gelten **50 €** und bei **3 Monaten 400 €**

als **Mindestbeträge**. Wengleich Frist und Antragsmodus für alle EU-Mitgliedstaaten gleich sind, ist zu beachten, dass regelmäßig **von Land zu Land unterschiedliche** steuerliche Bestimmungen hinsichtlich **Art und Ausmaß der Vorsteuerrückerstattung** vorliegen können. Beschränkungen betreffen dabei regelmäßig u.a. Verpflegungs- und Bewirtungsaufwendungen, Repräsentationskosten, PKW-Aufwendungen usw.

In der **Praxis** hat sich gezeigt, dass die ausländischen Behörden **manchmal beglaubigte Übersetzungen** von Rechnungen und Verträgen **verlangen** und deshalb immer die Höhe der zu erstattenden Summe im Auge behalten werden sollte. **Schwierigkeiten** können auch vereinzelt bei der **rechtzeitigen** (elektronischen) **Zustellung** von **Ergänzungsersuchen** bzw. Bescheiden auftreten.

POSITIVE KLARSTELLUNG BEI § 11A ESTG-BEGÜNSTIGUNG

Die **begünstigte Besteuerung nicht entnommener Gewinne** (§ 11a EStG) wurde ab dem Jahr 2010 durch den **Freibetrag für investierte Gewinne** (nunmehr **Gewinnfreibetrag**) gem. § 10 EStG **abgelöst**. Die seinerzeitige Förderung eines **Eigenkapitalzuwachses** durch die Besteuerung des nicht entnommenen Gewinns mit dem **fh Durchschnittsteuersatz** war so ausgestaltet, dass für die begünstigten Eigenkapitalzuwächse eine **Behaltefrist** von **7 (Wirtschafts)Jahren** vorgesehen war. Im Falle eines Eigenkapitalabfalls – hervorgerufen durch **Überentnahmen**, nicht aber durch laufende Verluste – erfolgte eine **Nachversteuerung** maximal anwendbar auf die in den 7 Jahren zuvor begünstigt besteuerten Beträge.

Mit dem **Auslaufen der Steuerbegünstigung** wurde die Möglichkeit einer einmaligen **pauschalen Nachversteuerung** mit einem Steuersatz von **10%** geschaffen, um der viele Jahre drohenden Nachversteuerung begünstigt besteuerten nicht entnommener Gewinne zu entgehen. Da

die normale Nachversteuerung **primär** für den begünstigten Betrag vorzunehmen ist, welcher dem zeitlich am weitesten zurückliegenden Wirtschaftsjahr zuzurechnen ist, kann es der **Fachliteratur folgend** nämlich zu einem **sehr langen Nachversteuerungszeitraum** kommen. Bei **mehrfähriger Inanspruchnahme** des § 11a EStG wäre demnach eine die Nachversteuerung auslösende Entnahme **erst im achten Jahr** nach dem Wirtschaftsjahr der **letztmaligen Inanspruchnahme** der Begünstigung **unschädlich**. **Rechnerisch** würde das extrem betrachtet bedeuten, dass bei Inanspruchnahme der Begünstigung in den Jahren 2004 bis 2009 die **Begünstigung aus dem Jahr 2004 erst** bei einer **Entnahme** im Jahr **2017** ohne Nachversteuerung möglich wäre, wodurch es zu einer maximal **13-jährigen Kapitalbindung** kommen würde!

Das **BMF** hat auf diesen Umstand, der bisher noch nicht in den Einkommensteuererrichtlinien geregelt war, mit einer **klarstellenden Information** (BMF-Information

vom 9. August 2013) **reagiert**. Da dem **Gesetzeszweck** nach die begünstigte Besteuerung nicht entnommener Gewinne mit dem fh Durchschnittsteuersatz die bloß **7-jährige Kapitalbindung** zur Folge haben soll, kann der **begünstigte Betrag** eines Jahres **ab dem 8. Jahr ohne Nachversteuerung entnommen** werden, selbst wenn damit ein Absinken des Kapitals verbunden ist. Aus dieser positiven Meinung des BMF folgt, dass etwa **2013** die **Entnahme des begünstigt besteuerten Gewinns aus 2005** problemlos **möglich** ist.

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Klienten-Info - Klier, Krenn & Partner KG

Redaktion: 1090 Wien, Julius-Tandler-Platz 6/9.
Richtung: unpolitische, unabhängige Monatschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist.

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.

© www.klienten-info.at

© Konzept & Design: DI(FH) Sylvia Fürst